

Hoffen auf eine bessere Zukunft

Mit Ansprachen zum Thema Akzeptanz, Toleranz und Solidarität und einem aufrührenden Theaterstück wurde am Sonntagabend im Fürstenlandsaal die Wanderausstellung «Anne Frank – eine Geschichte für heute» eröffnet.

GISELA TOBLER

GOSSAU. «Es ist für uns eine grosse Ehre, dass die Anne-Frank-Ausstellung, die in dieser Form erstmals in der Schweiz zu sehen ist, in Gossau stattfindet», eröffnet Stadtpräsident Alex Brühwiler den Reigen der Ansprachen, die alle die Kerngedanken Akzeptanz, Toleranz und Solidarität beinhalten. Intoleranz sei leider weit verbreitet, auch in Gossau. Mit seiner Anwesenheit bekunde das Publikum, dass ihm das Schicksal von Anne Frank mehr bedeute als eine blosser Geschichte. Anschliessend lobt Regierungsrat Martin Klöti das Engagement der Interreligiösen Dialog- und Aktionswoche (IDA), in dessen Rahmen die Anne-Frank-Ausstellung realisiert werden konnte. Musikalisch sehr stimmig umrahmt wird die Feier von Galus Eberhard am Flügel und Angela Bauer, Querflöte.

Jeden Tag neu erarbeiten

Ehrengast ist Buddy Elias, der Cousin von Anne Frank. «Es ist noch so vieles nicht so, wie es sein sollte», prangert er an, «für mich gibt's nur eine Rasse, die menschliche.» Akzeptanz, Toleranz und Solidarität falle nicht vom Himmel, sondern müsse jeden Tag erarbeitet werden, betont Bischof Markus Büchel und überreicht dem Stadtpräsidenten symbolisch ein leeres Büchlein mit der Aufforderung, jeden Tag zu notieren, wo er diesbezüglich gefordert worden sei. Auf diese Weise entstehe das Tagebuch der Anne Frank neu, einhergehend mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Respektvoll begegnen

Pfarrer Martin Schmidt, Präsident der Evangelisch-reformierten Kirche St. Gallen, bedauert es, dass auch Religionen Anlass zu Konflikten und Schmerz geben: «Es ist Aufgabe des Religionsunterrichts zu lehren, einander respektvoll zu begegnen.»

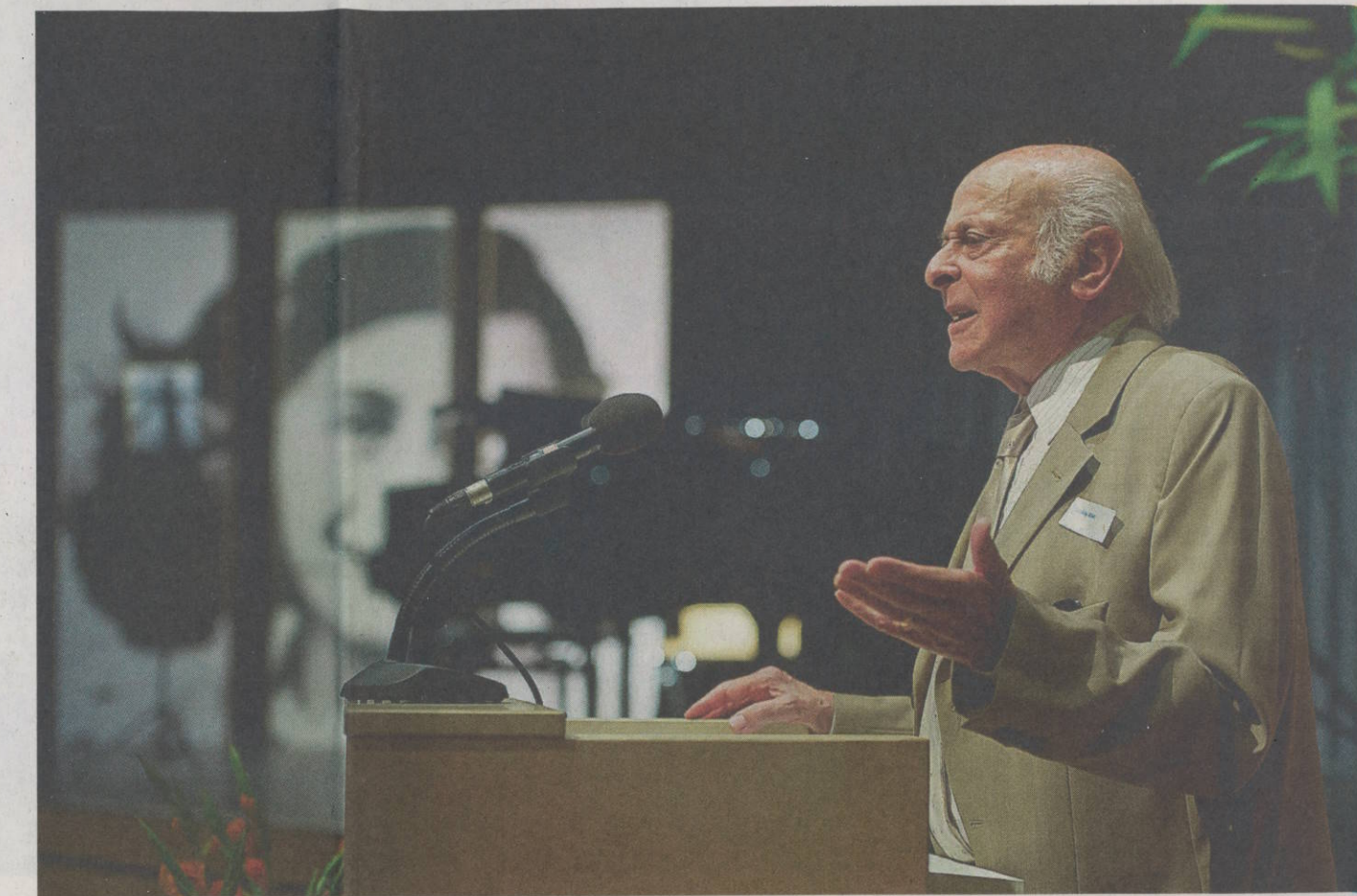


Bild: Michel Canonica

Buddy Elias, ein Cousin von Anne Frank, spricht an der Eröffnungsfeier der Wanderausstellung.

Auch Jetmir Sakiri, Vertreter des Dachverbandes Islamischer Gemeinden Ostschweiz (Digo), bekräftigt dies: «Die Ausstellung soll ein Mahnmal sein. Diese Botschaft müssen wir in die Welt hinaustragen.» Und Rita Schneider Keller, Präsidentin der jüdischen Gemeinde St. Gallen, hält Rückschau auf die jüdische Geschichte im deutschen Sprachraum, die vom friedlichen Nebeneinander geprägt gewesen sei. Auch für Anne Frank und ihr Umfeld habe die Judenverfolgung der Vergangenheit angehört. Diese Ad-Acta-Legung sei aus heutiger Sicht zu früh erfolgt.

Vorurteile und Schubladen

Mit Spannung erwartet wird schliesslich das Stück «Heute

Zur Person Buddy Elias, Cousin von Anne Frank

Buddy Elias, Cousin von Anne Frank, ehemaliger Eiskunstläufer und Schauspieler, ist in Basel aufgewachsen, wo er bis heute wohnt. Anerkennend hält er fest, dass nicht Basel, Bern, Zürich oder Genf die Anne-Frank-Ausstellung in die Schweiz geholt hat, sondern Gossau. «Gossau hat mein Herz berührt», sagte er, «aber ich muss gestehen, von dieser Stadt bisher lediglich gewusst zu haben, dass hier die beste Schweizer Kunstturnerin wohnt.» (git)

Abend – Anne Frank». Es wurde eigens für die Eröffnungsfeier von Lukas Krejci, Rektor des Gymnasiums Friedberg, geschrieben und von der Theatergruppe Kleine Komödie St. Gallen (Fiona Knellwolf, Gabriella Salerno, Dominik Bütler und Pepe Eigenmann) einstudiert. Gespielt wird eine Talkshow, in der es um Anne Frank, um den Holocaust, um Rassismus, um Vorurteile und um Schubladisierungen im allgemeinen geht. Der Moderator leitet das Gespräch mit Kitty Franken als Personifizierung von Anne Franks Tagebuch, mit Ruth Widmer, der reichlich überspannten Theologin und Philosemitin, sowie mit dem rassistischen Urs Amstutz. Im Laufe der Veranstaltung las-

sen die Teilnehmer ihre Masken fallen, und die Diskussion gerät völlig aus dem Ruder. Kitty Franken wird in eine Schublade gesteckt, das Bühnenbild gedreht, bis auf der Rückseite der Stacheldraht eines KZ erscheint. Schockierende Schlussbemerkung des Moderators: «Frau Franken, Sie wollten doch noch Mineralwasser – mit oder ohne Gas?» Das Publikum klatscht begeistert Beifall und ist einverstanden, dass Tabus schonungslos beim Namen genannt worden sind.

«Anne Frank – eine Geschichte für heute» ist noch bis am 5. Oktober in der Stadtbibliothek Gossau zu sehen. Es finden regelmässig Führungen statt.
www.annefrank.gossau.ch